

Die Geschichte des Logistiklers Major Tesfay

Gestern besuchte Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider Schaffhausen, um sich ein Bild über die Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten zu machen. Im Zentrum standen die Werkstatt «Liechtblick» sowie das Schweizerische Arbeiterhilfswerk Schaffhausen.

Andreas Schiendorfer

SCHAFFHAUSEN. Major Tesfay stammt aus Eritrea. Wann und wie er denn in die Schweiz gekommen sei, möchte Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider wissen. 2014 über den Sudan nach Libyen – «durch die Wüste», betont der Flüchtling, offenbar war dies ein noch einschneidenderes Ereignis für ihn als die Überfahrt nach Italien. Dann über Chiasso und Kreuzlingen nach Schaffhausen. Ein Schicksal, wie es Tausende gibt, doch für Major Tesfay bedeutet Schaffhausen einen Lichtblick. In der Werkstätte «Liechtblick» wird er als Logistikler ausgebildet. Sein Chef Urs Bollinger geht 2024 in Pension. Und sein Nachfolger als Abteilungsleiter? Major Tesfay! Eine moderne Tellerwäscherkarriere.

Fachkräfte selbst generieren

«Wir bieten Leuten, die Probleme haben oder gemacht haben, eine Chance zum wirtschaftlichen Einstieg. Wir versuchen, den Menschen den Wert zu geben, den sie haben», erklärt Bollinger. «Alle reden heute vom Fachkräftemangel, wir generieren unsere Fachkräfte selber. Das funktioniert – mit der nötigen Geduld.»

«Kommen Sie ein bisschen zu uns nach Bern, um das zu diskutieren», entfährt es der Bundesrätin in ihrem charmanten Deutsch mit französischem Akzent. Und eine Stunde später bekräftigt sie gegenüber den Medien ihre Absicht. «Er muss kommen! Und Patron Sandro Galanti gleich auch. Das ist wirklich beeindruckend, wie sich hier wirtschaftliche und soziale Aspekte die Waage halten.»

Geht die Rechnung beim Hersteller von hinterlüfteten Fassaden mit hocheffizienten Dämmplatten tatsächlich auf? «Wir haben jedenfalls alle Hände voll zu tun», erklärt Sandro Galanti, der auf die Fassade des Eishockeystadions von Fribourg-Gottéron als ein neues Referenzprodukt verwweist – und auf die erfolgreiche Diversifizierung. So hat man dem Flughafen Zürich 144 einfach zusammensetzbare Schlafkapseln geliefert. In Luzern geht bald ein weiteres «Capsule-Hotel» auf.



Bundesrätin Baume-Schneider besuchte Schaffhausen und zeigte sich begeistert von Tesfays Geschichte. BILD ROBERTA FELE

Den endgültigen Beweis liefert Patrick Ehrat, stellvertretender Geschäftsführer und zusammen mit Matthias Spörndli designierter Nachfolger von Galanti. «Unser Unternehmen wurde 1989 als gemeinnütziger Verein gegründet. Dieses Jahr ist uns die Gemeinnützigkeit aberkannt worden. Das ist aus ethischer Sicht völlig falsch, beweist aber, dass «Liechtblick» so gut funktioniert wie ein normales Unternehmen.»

Gute Beispiele bekannt machen

Ist Schaffhausen im Bereich der Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten wirklich so vorbildlich? Die neue Vorsteherin des Eidgenössischen Polizei- und Justizdepartements ist ehrlich genug, um darauf ausweichend zu antwor-

«In den Städten und Kantonen werden Lösungen aufgezeigt, die eine Chance darstellen.»

Elisabeth Baume-Schneider
Vorsteherin des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements EJPD



Interview mit Bundesrätin Baume-Schneider unter

ten. Generell sagt sie: «Im Parlament reden wir ständig über die Probleme und die finanzielle Belastung. In den Städten und Kantonen aber werden Lösungen in der Praxis aufgezeigt, die eine Chance darstellen. Das macht Freude.»

Schaffhausen sei ein Kanton der kurzen Wege, vieles könne unkompliziert gelöst werden, weil man einander kenne, meint Elisabeth Baume-Schneider. Ein gutes Beispiel dafür ist auch der Besuch der Bundesrätin in Begleitung ihrer persönlichen Mitarbeiterin Lise Bailat und ihres Schaffhauser Kommunikationschefs Christoph Lenz.

Viele haben sich die Zeit genommen, um an kurzen Austauschrunden teilzunehmen: Neben Politikern und Politikerinnen wie Walter Vogelsanger, Peter Neukomm,

Christine Thommen, Martina Munz und Simon Stocker sind auch Kurt Zubler, Geschäftsleiter Integres, und seine designierten Nachfolgerinnen Nora Schönborn und Sara De Ventura mit dabei, dazu Asyl- und Flüchtlingskoordinator Bernhard Roth, Sozialamtsleiter Andreas Kunz, BBZ-Rektor Marc Kummer sowie Gewerbeverbandspräsident Marcel Fringer – auf dass die Wege nach Bern (noch) kürzer und einfacher werden.

Vorzeigeprojekte Kibis und Juma

Schlüssel zur Integration ist die Sprache. Dass es dabei individuell verschiedene Wege gibt, macht im «Liechtblick» Nicole Voegeli deutlich, die nebst anderem als interner Sprachlehrerin wirkt. Produktionsmechaniker Ushanthan Edward aus Sri Lanka verbessert seine Deutschkenntnisse parallel zur Fachausbildung. Mit Stanislav Holdabin aus der Ukraine hingegen verständigt man sich wegen seines S-Status vorderhand nur auf Englisch.

Nebst anderen bietet auch das Schweizerische Arbeiterhilfswerk SAH Schaffhausen seit vielen Jahren Deutschkurse an. Gestern nun haben die vierköpfige SAH-Geschäftsleitung und insbesondere Projektleiterin Anna Brügel mit ihrem innovativen Kibis-Projekt Bundesrätin Baume-Schneider begeistert. In der Stahlgiesserei wird die kursbegleitende Kinderbetreuung mit einer umfassenden Kita kombiniert und damit eine integrative Durchmischung von fremdsprachigen und einheimischen Kindern gefördert.

Bereits seit 2007 besteht im Kanton Schaffhausen ein zweistufiges Bildungsprogramm für spät eingewanderte Jugendliche und junge Erwachsene. Dabei verfolgt das Grundbildungsprogramm Juma des SAH das Ziel des Übertritts in die berufs bildungsorientierten Brückenangebote des BBZ Schaffhausen und der anschliessenden Aufnahme einer Berufsausbildung. Daneben gibt es auch ein arbeitsbegleitendes Modell mit Eintrittsalter bis 35 Jahre. Der Austausch der Bundesrätin mit Lernenden soll, fernab der Medien, ein informatives Erlebnis für alle gewesen sein.